

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 133.

Neuenbürg, Dienstag den 25. August

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. September, vormittags 9 1/2 Uhr im Saal in Agenbach aus I. Frohnwald Abt. 7. Hefelsteig, 11. Tyrolerlanne, 34. Oldengrund, 48. Harbt, II. Bergwald Abt. 15 Oberer Stutzberg, sowie vom Scheidholz der Guten Agenbach, Rehmühle, Michelberg

Rm.: eichen: 1 Spälter, 1 Scheiter, 4 Prügel- und Klobholz, 45 Abfall; buchen: 5 Scheiter, 19 Prügel- und Klobholz, 51 Anbruch; Nadelholz: 33 Scheiter, 185 Prügel, 1001 Anbruch und 1 Brennrinde. Aufträge vom R. Kameralamt Altenburg.

Revier Enzklösterle.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 7. September, vormittags 10 1/2 Uhr im Waldhorn in Enzklösterle vom Scheidholz aus Waune Abt. 3., Dietersberg, Hirschkopf, Süßkopf, Langehardt.

Langholz: 1677 St. (worunter 120 Forchen) mit Fm.: 820 I., 572 II., 417 III., 375 IV., 17 V.; Sägholz: 719 Stück (worunter 9 Forchen) mit Fm.: 889 I., 114 II., 152 III. Klasse.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

1.) Am Freitag den 28. ds. Mts., vormittags 9 Uhr im Ofen in Liebenzell aus unt. Hangstetterberg, hint. Finkenberg, vord. und mittl. Rohlbach, sowie Scheidholz der Hut Kaffeehof: Rm. Nadelholz: 25 Scheiter, 7 Prügel, 64 tannene Brennrinde, 1 Laub- und 289 Nadelholz-Anbruch.

2.) Am Samstag den 29. ds. Mts., vormittags 9 Uhr im Hirsch in Unterreichenbach das Scheidholz der Hut Viehelsberg. Rm. Nadelholz: 14 Scheiter, 4 Prügel und 275 Anbruch.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 4. September, vormittags 10 Uhr auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Distrikt IX Rippberg, Abt. 2 Amand:

57 Tonnenstämme mit 72 Fm. Langholz I-IV. Klasse, und 10 Fm. Sägholz I-III. Klasse; 2 Rm. buchen und 20 Rm. tannener Anbruch

Scheidholz der Hut Salmbach: 201 Nadelholzstämme mit 3 Fm. I., 6 Fm. II., 22 Fm. III. und 70 Fm. IV. Klasse, sowie 2 Fm. Sägholz II. und III. Klasse; 4 Rm. Nadelholzscheiter, 8 Rm. dto. Prügel, und 171 Rm. dto. Anbruch.

Revier Langenbrand.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 28. ds. Mts., morgens 8 Uhr

werden aus dem Staatswald Ameisenwald des Distrikts Lieberruck von dem dortigen Reinigungshieb 13 Rm. Nadelholz-Scheiter, Prügel u. Anbruch, sowie tannenes, forchenes und Laubholz-Reisig, geschätzt zu 3120 St. Wellen verkauft.

Zusammenkunft auf der Straßenkreuzung im Ameisenwald.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 1. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:

241 Stämme Langholz, 193 Stück Baustangen, 54 " Gerüststangen, 189 " Werkstangen, 122 " Poppenstangen, 86 " Reisstangen, 40 Rm. Abfallholz, 35 " tannene Rinde, 68 " Stockholz, 1005 St. tannene Wellen

Den 22. August 1896. Schultheißenamt. Bohlinger.

Herrenalb.

Brennholz-Verkauf

am Freitag den 28. August, vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus aus den Abteilungen Schörfighalde, Artloh, Wardenfallrich, Brudesweg, Schindelenebene, Rübjenloch und Eichwäldle und zwar:

85 Rm. buchen Scheiter, 8 " birchene " 22 " Prügel, 104 " tannene Scheiter, 310 " Prügel.

Den 20. August 1896. Stadtschultheißenamt. Beutter.

Calmbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse der Emilie Barth, Holzhändlers Witwe von hier bringe ich gemäß Beschlusses des Gläubigerausschusses aus freier Hand die in der Masse vorhandene Liegenschaft, nämlich:

Gebäude:

Nr. 110 1 a 75 qm Ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen und 2 gewölbten Kellern, 4 a 15 qm Hofraum, Nr. 110a 1 a 55 qm eine Cigarrenfabrik hinter obigem Haus, 4 qm Abtritt, 10 qm Holzschuppen, 15 qm Traufrecht der Schener, 7 a 74 qm mitten im Dorf an der Wildbader Straße, 20 qm ein Wochhaus auf Parz.-Nr. 1/2;

Gärten:

Parz.-Nr. 1 12 a 44 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten mitten im Dorf auf den Hausgärten rings um Gebäude No. 110a.

Gemeinderätlicher Anschlag von Haus und Garten 30000 M

Acker:

Parz.-Nr. 920 1 a 10 qm Acker, 16 qm Wiese, 1 a 26 qm am Hengstberg unter der Höfener Straße, Parz.-Nr. 917/1 2 a 48 qm Acker allda, Parz.-Nr. 918 1 a 9 qm Acker, 16 qm Wiese, 1 a 25 qm am Hengstberg unter der Höfener Straße, Parz.-Nr. 919 1 a 16 qm Acker, 16 qm Wiese, 1 a 32 qm allda, Parz.-Nr. 916/1 2 a 83 qm am Hengstberg,

Wiesen:

Parz.-Nr. 978 12 a 48 qm in Altwiesen in der Müh Gemeinderätlicher Anschlag von den Parzellen Nr. 920, 917/1, 918, 919, 916/1 und 978 800 M

Gesamtgemeinderätlicher Anschlag 30800 M

am Samstag den 29. August 1896 vormittags von 8 1/2 Uhr an

erstmalig im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen sind günstig gestellt und können auf der Kanzlei des Unterzeichneten jederzeit eingesehen werden. Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenzeugnissen neuesten Datums versehen, werden eingeladen. Der Verkauf findet auf dem Rathaus in Calmbach statt. Neuenbürg, den 8. August 1896. Konkurs-Verwalter Gerichtsnotar Dipper.

Privat-Anzeigen.

Güchtiger Jäger

findet dauernde Stellung bei Hermann Lippacher & Co. Holzhandlung und Sägewerk, Neuwied a. Rhein.

Holländ. Tabak.

Unübertroffen und seit 1880 bewährt. 10 Pfund lose im Beutel fco. 8 M. B. Beder in Seesen a. S.

Wildbad.

Ein kräftiger Lehrling

wird gesucht. Gustav Treiber, Sattler u. Tapezier.

Meinen Witmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hiedon befreit worden bin. Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau, (Niesengebirge.)



Emil Georgii,

Baumaterialienhandlung, Calw

empfehlend ab Ziegelei Hirjan billigst:

Steinengröhren,
best glasierte für Kanalisationen,
Wasser-Ab- und Zuleitungen, Abort-
und Dinstrobranlagen in allen Richt-
weiten von 5 bis 25 cm.

Portland-Cement-Röhren Ia.
für Dohlenanlagen etc.

Kamin- und Dinsthüte
aus Steinzeug.

feuerfeste Gläser Backsteine und Backofenplatten,
Ia. Mannheimer Portland-Cement,
Einfache und Doppelfalzziegel.



Ottenhausen.

Großer Fässerverkauf.

Unterzeichneter hat ein größeres
Quantum selbst verfertigter Fässer
von 150 bis 750 Liter Gehalt, oval
und rund, preiswürdig abzugeben.

Christian Sadmann,
Rüfer, 3. Bären.

Neuenbürg.

Oval-Ofen

hat zu verkaufen

Wilhelm Titelius.

Schwann.

Ein großträchtiges

Mutterschwein

(Rasse vorzüglich.)

setzt dem Verkauf aus

Witwe Bürkle v. Hirsch.

Neuenbürg.

Ein Viertel Hafer

auf den Junkern-Aedern hat zu ver-
kaufen.

Ludwig Baumann,
Goldarbeiter.

Geld-Lotterie-Lose

des Württ. Rennvereins.

Ziehung am 30. Septbr. ds. Jrs.
Hauptgewinn 15 000 Mk. bar. Zuf.
1854 Gewinne mit 50 000 Mk. bar.
empfehlend à 1 Mk

G. Mech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Aug. (Eingefandt.) Auf
den in Nr. 129 d. Blattes enthaltenen Artikel
dd. Stuttgart, 14. August, betr. die Unterbring-
ung von Militär-Anwärtern als Unterbe-
dienstete auf den Rathhäusern sei folgendes be-
merkt: Gegen die zur Ausf. d. Ges. vom 22. Mai
1893 über die Versorgung der Militär-Anwärter
(d. h. mindestens 12 Jahre gedienter Unteroffi-
ziers) vom Bundesrat in Aussicht genommene
Verordnung, wornach die Gemeindeverwaltungen
mit über 2000 Einwohner gezwungen werden
sollen, verschiedene Kategorien der Subaltern-
und Unterbeamtenstellen ausschließlich, andere
Verwaltungsstellen mindestens zur Hälfte, mit
Militär-Anwärtern zu besetzen, wäre nichts einzu-
wenden, wenn sie lediglich niedere Polizeiorgane
und wie der Stuttgarter Artikelschreiber anzu-
nehmen scheint, Aufwärter und Ausläufer im
Auge hätte; dies scheint aber eben nicht der Fall
zu sein, diese Verordnung dürfte vielmehr alle
jene Stellen im Gemeindedienst umfassen, welche
von jeher fast regelmäßig von berufsmäßig vor-
gebildeten Notariats- und Verwaltungs-Kandi-
daten versehen wurden. Wenn diese Annahme
zutrifft, wofür verschiedene Anzeichen sprechen,
so wäre eine solche Verordnung, ganz abgesehen
davon, daß sie die Rechte der Gemeinden erheb-
lich verkürzte, für dieselben mit nicht zu unter-
schätzenden Nachteilen verbunden. Einmal dürfte
nicht zu leugnen sein, wenn auch anerkannt
werden muß, daß die Militär-Anwärter während
ihrer langjährigen Militärdienstzeit rühmliche
Eigenschaften erlangen, daß dieselben ohne jed-
wede berufsmäßige Vorbildung wohl mit
wenigen Ausnahmen diejenigen Eigenschaften

nicht besitzen, welche zur Vernehmung der meisten
dieser künftig für sie vorbehaltenen Stellen
absolut erforderlich sind. Hieher gehören die
nur durch langjährige Dienste von Jugend auf
erworbenen praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten
und nicht zum wenigsten Gesezeskunde.
Wenn der Stuttgarter Artikelschreiber davon
ausgeht, daß die in Aussicht genommene Ein-
richtung in Norddeutschland zur allgemeinen
Zufriedenheit funktioniere, und daß dies daher
auch in Württemberg möglich sein müsse, so ist
dem entgegenzuhalten, daß das Württ. Ver-
waltungsweisen gegen dasjenige Preußens, wo
das Militär-Anwärter-System blüht, erheblich
komplizierter und selbständiger gestaltet ist und
viel größere Anforderungen von keinesfalls nur
mechanischer Art an die Beamten stellt, — man
denke nur an die freiwillige Gerichtsbarkeit —
als die große Mehrzahl der Militär-Anwärter
jemals zu erfüllen im Stande wäre. Nun wird
dem Einsender entgegengehalten werden, daß
die Befähigung der Militär-Anwärter für die
sogen. anderen Verwaltungsstellen oder besseren
Stellen von der Ablegung einer Prüfung ab-
hängig gemacht werden könne, wie dies z. B.
in Norddeutschland bezüglich verschiedener, den
Militär-Anwärtern zum Teil vorbehaltenen Stellen
der Fall ist; allein diejenigen Anforderungen,
welche an unsere Notariats- und Verwaltungs-
kandidaten gestellt werden, könnten bei dieser
Prüfung unmöglich zur Nichtsicht kommen. Die
so geprüften Militär-Anwärter könnten sich daher
mit den berufsmäßig vorgebildeten Kandidaten
in keiner Weise messen. Daß aber mit diesem
Subalternbeamten-Material weder den Gemeinde-
behörden noch den Gemeindeangehörigen gedient
wäre, braucht nicht erst dargethan zu werden.

Diese Anwärter können wohl tüchtige Militärs
sein, daß sie aber auf dem ihnen bis dahin voll-
ständig fremden Gemeindeverwaltungsgebiet auch
zu tüchtigen Beamten heranzureifen, muß schon
um deswillen bezweifelt werden, weil sie regel-
mäßig erst in einem Alter von ca. 35 Jahren
in den Gemeindedienst übertreten werden. Zudem
ist die denselben in rühmlicher Weise eigene
Schneidigkeit im Gemeindedienst nicht wohl an-
gebracht. Sodann kommt in Betracht, daß die
Militär-Anwärter meist verheiratet sind und daß
sie demgemäß von den Gemeindeverwaltungen
für ihre weniger wertvollen Dienste gegen die
jüngeren Notariats- und Verwaltungskandidaten
ungleich besser bezahlt werden müßten; es würde
also den Gemeinden zweifellos ein erheblicher
Mehraufwand erwachsen. Wenn der Stuttgarter
Artikelschreiber noch von „würtembergischen“
Unteroffizieren schreibt, so dürfte die Bemerkung
angebracht sein, daß die Söhne unseres Schwaben-
landes im Allgemeinen von Hause aus nicht
dazu angelegt sind, ihre 12 Jahre beim Militär
abzusitzen. Aus dieser Thatsache ergibt sich
von selbst, daß, wenn einmal diese Verordnung
in Kraft getreten sein wird, und sich insolge-
dessen für die Militär-Anwärter auch in Württem-
berg größere Chancen eröffnen, unsere Truppen-
teile noch mehr als bisher von norddeutschen
Elementen werden durchsetzt werden. Aus diesen
Elementen wird sich dann auch ein beträchtlicher
Teil der sogen. Subalternbeamten rekrutieren,
für welche wir uns bedanken müßten. Den
Gemeindedienst zur Versorgungs-Anstalt für
Militär-Anwärter herabzustempeln, müßte im
Gemeindeinteresse bedauert werden und braucht
man dabei nicht einmal unpatriotisch zu sein.
Bei diesem Anlaß erinnert man sich an die vor

Dr. med. Richard Reichel,

homöopathischer Arzt, Frauenarzt und Wundarzt
hat sich in Liebenzell (Gasthof z. Sonne) niedergelassen.
Sprechzeit in Liebenzell 11—1 Uhr (außer Samstags),
in Calw Samstag 11—1 Uhr (Badischer Hof).

Neuenbürg.

Hierdurch bringe mein Lager in garantiert reinen

Weiss- u. Rot-Weinen

in empfehlende Erinnerung. Auf ein Quantum Rotwein zum Preis von
40 S pr. Liter von 20 Liter ab mache speziell aufmerksam.

Emil Meisel.

Mannheimer Portlandzementfabrik.

Fabrik
in
Mannheim
errichtet
1861.
Sitz der Gesellschaft
in
Mannheim.



Fabrik
in
Weissenau
bei Mainz.
Künstlich erworben
1887.
Produktionsfähigkeit
jährlich über
500,000 Fässer.

Zementmarke ersten Ranges
von unbedingter Zuverlässigkeit, Reinheit und höchster Bindekraft.
Vertreter, welcher Wagenladungen zu Fabrikpreisen liefert:

Herr **Emil Georgii, Calw.**

Lager ist: auf der Ziegelei Hirjan,
bei Hrn. Maurermeister **Schäuble, Liebenzell.**
" " " **Wohlgemuth, Zainen.**

Zurückgesetzte Woll- und Waschstoffe im Ausverkauf.

Alpaka doppelbreit mod. Farben à Mk. 1.15 Pfg. per Meter.
Muster auf Verlangen franko ins Haus.
Waschstoffe waschschäft à 22 Pfg. pr. Mtr.
Mousseline laine à 60 Pfg. per Meter.
versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, neueste Modebilder gratis.
OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe:
Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an per Meter.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — porto- und
steuerfrei ins Haus an Private
Muster umgehend.

Seiden-Fabriken **G. Henneberg** (k. u. k. Hoff.) Zürich.



nicht langer Zeit in Norddeutschland aufgetauchten Ideen, die Militärärzten auch auf Volksschullehrerstellen zu verwenden, welchen Ideen allerdings die gebührende Beleuchtung zu Teil geworden ist. Nach all diesem muß den bei der Sache interessierten Gemeinden empfohlen werden, sich dem von dem Stuttgarter Gemeinderat beschlossenen Protest gegen diese Verordnung des Bundesrats anzuschließen.

Neuenbürg, 22. Aug. Bei der vom 22. 25. ds. in Stuttgart stattfindenden großen internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen, veranstaltet vom Doggen-Club in Stuttgart erhielt Herr Emil Meißel hier für das von ihm ausgestellte Windspiel „Flora“ lemmelfarbig (Gruppe 24, Schooßhunde, Klasse 843) einen ersten Preis.

Pforzheim. Aller Warnungen ungeachtet kommt es immer wieder vor, daß die Leute tote Tiere ins Freie werfen und liegen lassen, statt sie genügend tief in die Erde zu vergraben. Geht der Kadaver solcher Tiere in Fäulnis über, so fallen eine Menge Insekten über ihn her, und gar oft kommt es vor, daß dann Menschen von Insekten gestochen werden, die vorher Leichengift eingesogen hatten, alsdann mit Blutvergiftung ein, die das Leben der Betroffenen gefährdet. So wurde kürzlich Jagdaufseher T. in Böhrenthal von einer Fliege in die Hand gestochen; diese und der ganze Arm schwellen stark an und der Mann war längere Zeit arbeitsunfähig.

Pforzheim, 23. Aug. Der Mangel an kleinen Wohnungen ist hier ein ganz empfindlicher und bis jetzt hat auch die in Pforzheim ziemlich bedeutende Baulust demselben nicht abzuhelfen vermocht. Die Hausbesitzer haben diesen Mangel zu nützen verstanden und teilweise eine Steigerung des Mietpreises eintreten lassen, was in den Kreisen der Mieter selbstverständlich böses Blut gemacht hat. In zahlreichen „Eingekündigten“ wird die „Wohnungsfrage“ besprochen und zwar meist zu Gunsten der Mieter. Letztere beschließen, demnächst eine allgemeine Versammlung abzuhalten, in welcher als Gegenmaßnahme gegen den seit einiger Zeit hier bestehenden „Hausbesitzerverein“ ein „Wohnungsmieterverein“ gegründet und der Bau von sog. Arbeiterwohnungen angeregt werden soll. Daß die Hausbesitzer zu diesem Plane nicht gut sehen, läßt sich leicht denken.

Pforzheim, 21. Aug. Bei der heutigen Jury des Internationalen Bierwettstreits in Baden-Baden erhielt der Brauerei-Besitzer Ketterer von hier die höchste Auszeichnung, außerdem erhielt derselbe für seinen selbst konstruierten Flaschenabfüll-Apparat die goldene Medaille.

Neuenbürg, 24. August. Kartoffeln wurden am Freitag zu 2 M 40 J, am Samstag und heute zu 2 M 20 J und 2 M 30 J per 50 Kilo, pfundweise zu 3 J rasch verkauft.

Pforzheim, 22. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 104 Ferkel und 4 Käufer zugeführt. Verkauft wurden 95 Ferkel das Paar zu einem Durchschnittspreis von 21 M.

Deutsches Reich.

Bei der Preisverteilung der bayerischen Landesausstellung in Nürnberg hat Staatsminister v. Feilitzsch eine Ansprache gehalten, worin er betonte, daß der Zweck der Ausstellung, nämlich einen Ueberblick über die industrielle und gewerbliche Produktion des Landes und über Hilfsmittel zu gewinnen, erreicht sei. Die Hoffnungen und Erwartungen seien übertroffen worden. Bayern könne stolz sein auf die großen Fortschritte auf diesen Gebieten menschlichen Schaffens.

Der Saatenstand in Preußen ist um Mitte August: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,8, Winterjagel 2,7, Winterroggen 2,6, Sommerroggen 3,2, Sommergerste 3,0, Hafer 3,0, Erbsen 3,3, Kartoffeln 2,8, Acker und Luzerne 3,3, Weizen 3,1, wobei 1 sehr gut, 2 gut und 3 mittel bedeutet. Hierzu wird bemerkt: Ungünstiges Wetter verschlechterte die Ernteausichten. In Ost- und Westpreußen herrscht Dürre, auch in Polen, Pommern und Schleswig-Holstein bis Anfang August Trockenheit und Hitze, wodurch

die Ernte anderweit beschleunigt wurde. Die übrigen Provinzen hatten meist überreiche Niederschläge, wodurch die Entearbeiten gehemmt wurden.

Auf der Werft des Vulkan in Bredow bei Stettin fand am 1. August ein für den deutschen Schiffsbau und die deutsche Schifffahrt bedeutungsvolles Ereignis statt: der Stapellauf des größten in Deutschland bisher erbauten Doppelschrauben-Post- und Passagierdampfers. Das Schiff ist für den Norddeutschen Lloyd in Bremen bestimmt und bildet in der Flotte des Norddeutschen Lloyd einen neuen Typus, die „Barbarossa“-Klasse, von welcher der Norddeutsche Lloyd gegenwärtig vier erbauen läßt. Der beim „Vulkan“ von Stapel laufende Dampfer ist der erste dieser Klasse. Die Schiffe sind 525 Fuß lang, 60 Fuß breit, 34 Fuß tief. Sie messen 10 000 Registertons und haben ein Verdrängement von annähernd 20 000 Tonnen. Außerdem bieten die Schiffe Raum für 2300 Passagiere. Die Dimensionen der neuen Dampfer sind so bedeutend, daß das jenseitige Oberufer hat ausgebaggert werden müssen, um den Stapellauf zu ermöglichen. Neben den genannten Schiffen hat der Norddeutsche Lloyd noch zwei Doppelschrauben-Schnelldampfer im Bau, von denen der eine ebenfalls beim Vulkan, der andere bei Schichau in Danzig auf der Schelling liegt. Der vom Stapel gelaufene Dampfer erhielt den Namen „Friedrich der Große“. Die Schiffe sind ebenso wie die beiden Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd zunächst für den Dienst zwischen Bremen und New-York bestimmt. Gleichzeitig aber sind die vier Schiffe vom Typ des „Friedrich der Große“ mit allen Einrichtungen für die Tropenfahrt versehen.

Aus Bremen wird gemeldet: Der Norddeutsche Lloyd hat den Fahrpreis für Zwischendeckpassagiere nach Newyork vom 1. Sept. ab auf 150 M ermäßigt.

Wie aus Karlsbad berichtet wird, ist am Sonntag früh der Karlsbader Kurgästen mit frischem Schnee aufgewartet worden. Ein leichter Schneefall soll die dortige Umgebung auf kurze Zeit in ein blendendes Weiß gehüllt haben. Die Badegäste waren über diese winterliche Ueberrohung inmitten des Hochsommers nicht gerade angenehm berührt.

Rehl, 20. Aug. Der große Hauptgewinn mit 25 000 M der I. bad. Invaliden-Lotterie fiel dem Fabrikarbeiter Walter an der Triltschen Cellulosefabrik hier, zu. Die von Karlsruhe per Draht hierher gelangte Nachricht wurde ihm gestern Nacht in der Fabrik, in welcher Walter beschäftigt war, übermittelt. Fortuna hat hier ihre Gunst einem Würdigen zuteil werden lassen, der als braver und arbeitsfertiger Mann allgemein beliebt und geachtet ist.

Das Petroleum-Monopol.

Der ungeheuerliche Plan, den Weltmarkt in Petroleum zu monopolisieren, ist seiner Verwirklichung wieder ein gut Stück näher gekommen. Die amerikanischen Petroleuminteressenten waren schon längst in der Standard-Oil-Company in New-York vereinigt, deren Seele Herr Rockefeller ist. Er hat es fertig gebracht, durch Unterbietung zunächst in Amerika jegliche Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen und dann durch Gründung der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft auch in Deutschland das Geschäft fast ausschließlich in seine Hände zu bekommen. Nur zwei selbständige Geschäftshäuser, Philipp Both in Mannheim und Rassew, Jung u. Co. in Bremen, bestanden bisher noch in Deutschland. Diese haben sich nunmehr zu einem Unternehmen vereinigt, und es fragt sich, ob die Nachmittler der Standard Oil-Company ausreichen, diese eine Firma in das Monopol mit einzubeziehen.

Das internationale Petroleumkartell würde allerdings in diesem Falle doch noch nicht geschlossen sein. Dazu würden noch die russischen Produzenten Nobel und Rothschild gehören. Dieselben haben aber bereits ein Kartell mit der Standard-Oil-Company abgeschlossen. Nur die russische Regierung verhielt sich bisher ablehnend, weil sie hofft, später günstigere Bedingungen für Rußland zu erlangen. Die Gefahr bleibt somit bestehen, daß über kurz oder lang das Petroleum

verbrauchende Publikum auf Gnade und Ungnade der Ausbeutung des internationalen Ringes überliefert wird.

Was das zu bedeuten hat, kann man am besten sehen, wenn man sich die Petroleumpreise des vorletzten Frühling ins Gedächtnis zurückruft. Die damalige Preissteigerung hat Deutschland rund 100 Millionen Mark gekostet. Die Preisserhöhung von einem einzigen Pfennig für ein Liter Petroleum macht auf den deutschen Konsum eine Mehrbelastung von 10 Millionen Mark aus. Der Staatssekretär Graf Polodowsky bemerkte damals im Reichstage, daß, wenn die Bestrebungen des Petroleumringes es ermöglichen sollten, den Petroleumpreis auf die Höhe von 1876 zurückzuführen, so würde dadurch die Einfuhrmenge an Petroleum für Deutschland um jährlich 300 Millionen Mark verteuert. Das ist eine Steuer, die alle staatlichen Abgaben weit hinter sich läßt. Und was das Reich für sich in Anspruch nimmt, kommt doch wieder dem einzelnen zu gute; hier aber fließen die ungeheuren Summen ungeteilt in die unersättlichen Taschen der Rothschild und Genossen.

Es fragt sich nun, was gegen eine solche Auswucherung geschehen kann. Die leitenden Kreise haben diese Frage scharf im Auge. Schon im Mai vorigen Jahres gab Staatssekretär v. Boetticher im Reichstage eine dahin gehende Erklärung ab. Ganz besonders wendet der preussische Finanzminister dem Spekulantentum seine Aufmerksamkeit zu. Der zunächst liegende Gedanke richtet sich auf Verstaatlichung der in Deutschland vorhandenen Petroleumquellen und die Bewilligung von Mitteln, um Bohrungen nach neuen Quellen vorzunehmen; daß solche noch vorhanden sind, beweisen die soeben gemeldeten erfolgreichen Bemühungen der Vereinigten Deutschen Petroleumwerke. Wird es einstweilen auch nicht möglich sein, den Gesamtbedarf des deutschen Reiches durch Inlands-Petroleum zu decken, so könnte mit dessen vermehrter Gewinnung im Verein mit einer erweiterten Ersetzung des Petroleum durch andere Beleuchtungsmittel der beabsichtigten wucherischen Ausbeutung unseres Volkes ein Riegel vorgeschoben werden.

Württemberg.

Der Stuttgarter Spar- u. Konsumverein war im vergangenen Herbst nicht faul mit Berichtigungen, wenn man ihm nachfragte, daß er sein Rosengeschäft äußerst ungeschickt und unglücklich betreibt und nun ist nach einer durch die Blätter gehenden Meldung der Vorstand des genannten Vereins genötigt, den Verlust mit dem vorjährigen Most schon jetzt auf 18 000 M zu beziffern; aber der genannte Konsumverein hat noch immer 500 Eimer vorrätig, welche in der erwähnten Summe noch nicht inbegriffen sind. Es ist gar kein Zweifel, daß auch diese 500 Eimer unverkäuflich bleiben. Den Verlust per Eimer nur auf 30 M gerechnet, ergibt dies einen Schaden von weiteren 15 000 M. Der Stuttgarter Konsumverein hat bis jetzt 27 000 M Gewerbesteuer bezahlt, ist aber neuerdings auf 40 000 M eingeschätzt. Daraus ergibt sich mit Notwendigkeit, daß der genannte Verein im vorigen Jahr 13 000 M Steuer eigentlich zu wenig bezahlt hat und diese 13 000 M mußten von anderen Steuerzahlern aufgebracht werden, darunter auch von solchen, welchen der Konsumverein ungeheuren Schaden zufügt.

Infolge der späteren Abaratung des Feldes bei Winterlingen, welches als Exerzierplatz für die Regimenter der 51. Infanterie-Brigade in Aussicht genommen war, findet das Regiments- und Brigade-Exerzieren dieser Brigade auf dem Exerzierplatz bei Ludwigsburg und Kornwestheim statt. Die Regimenter werden in der Umgebung von Ludwigsburg einquartiert.

Ausland.

Zur Verlobung des italienischen Kronprinzen haben alle Souveräne, besonders der deutsche Kaiser und der Zar, den König und die Königin beglückwünscht. Sie sandten an den Kronprinzen direkt Glückwünsche nach Cetinje. Der „Standard“ meldet aus Rom: Der Zar telegraphierte, er würde mit der



Kaiserin der Trauung des Kronprinzen in Rom beizubringen. Infolge dieser Entschliessung des Zaren werde höchstwahrscheinlich auch der deutsche Kaiser bei dieser Gelegenheit Rom besuchen. Die Nachricht, die Hochzeit des Kronprinzen würde beschleunigt, weil der König abzudanken gedenke, da er den Frieden mit dem Negus von Abyssinien nicht unterzeichnen wolle, ist gänzlich erfunden.

Die kretische Frage wird in Wiener diplomatischen Kreisen sehr pessimistisch beurteilt. Ein hervorragender Staatsmann äußerte, es sei nicht zu erwarten, daß Europa in nächster Zeit irgendwie wirksam eingreifen könne; die Meereskreuzer würden fortbauern. Eine Blockade ohne Theilnahme der bedeutendsten Seemacht Europas sei den Mächten aussichtslos erschienen. Inzwischen berathschlagten die Mächte noch immer. Zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg wird eifrig unterhandelt. Der Wiener „Neuen Freien Presse“ zufolge haben sämtliche Großmächte in Konstantinopel Vorstellungen dahin gemacht, daß die Pforte den Kretern eine weitgehende Selbstherrschafft einräume.

Die Weltstellung Englands.

Vor fünfzig Jahre galt England beinahe unbestritten als der mächtigste Staat auf Erden. Aus dem Riesenampfe gegen die französische Revolution und das Kaiserreich Napoleons war es ruhmgekrönt, siegreich und im Besitz wertvoller Eroberungen hervorgegangen. Seinen Boden allein hatte der Imperator trotz aller Anstrengungen, die er dazu gemacht, nicht betreten. Seine Diplomaten wie seine Feldherren, seine Flotte hatten sich gleich ausgezeichnet bewährt. Abukir, Trafalgar, Waterloo — unvergeßliche Erinnerungen knüpfen sich daran! Indien wurde in jenen Jahren endgiltig der britischen Herrschaft unterworfen; noch ahnungslos der Zukunft, die ihrer hier harrete, setzte Britannia damals in der Hauptstadt ihren Fuß auf Südafrika. In der Zeit von 1815 bis 1850 gab es keine Flotte auf den Meeren, die auch nur in der bescheidensten Weise sich mit der englischen hätte vergleichen können.

Seit dem Krimkriege ist die hohe Meinung von Englands militärischer und politischer Macht im Niedergang begriffen. Seine Leistungen vor Sebastopol entsprachen weder den Erwartungen, die sein Verbündeter Frankreich von der englischen Hilfe gehegt hatte, noch dem Selbstgefühl, mit dem es selbst in den Kampf gezogen war. Seit dieser Zeit hatte die englische Regierung die Empfindung, daß sie zu einem großen europäischen Kriege nicht mehr die Kraft hätte; sie zog sich infolge dessen, durch die insulare Lage Englands gedeckt, immer mehr aus den europäischen Handeln zurück und beobachtete die Proxis, aus dem Hinterhalte heraus unter den übrigen europäischen Mächten Unfrieden zu stiften, um dann als lachender Dritter seine Weltpolitik treiben zu können. Eine Zeit lang hatte England mit dieser Politik Erfolg. Neuerdings aber sind alle hinterlistigen Versuche an der einmütigen Haltung abgeprallt. Völlig isoliert steht England im europäischen Konzert da. Es hat keinen Freund, auf den es sich im Nothfalle verlassen könnte, wenn es einmal in die Lage kommen sollte, seine Weltstellung verteidigen zu müssen.

Dieser Augenblick aber muß früher oder später eintreten, und zwar infolge der gewaltigen Veränderungen, die im Laufe dieses Jahrhunderts in den allgemeinen Macht- und Handelsverhältnissen eingetreten sind. Nicht nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich zu einem riesigen Nebenbuhler Englands erhoben, auch Deutschland macht ihm als Handelsstaat und mit seiner Industrie auf allen überseeischen Plätzen eine immer schwerer zu überwindende Konkurrenz. Drohend richtet sich Frankreich als Kolonialmacht gegen England auf. Japan ringt mit ihm um den chinesischen Markt und wird, wenn es dank der chinesischen Kriegsschädigung seine Flotte auf die Höhe einer Großmacht gebracht hat, den Zugang zu den Häfen Südchinas unumschränkt beherrschen. Der wundeste Punkt des britischen Weltreiches aber liegt in Indien. Um dieses reiche Land wird es dereinst mit Rußland zu streiten haben. Wie dieser Kampf

ausfallen wird, dürfte bei der unzureichenden Zahl und Ausrüstung der englischen Truppen und der isolierten Stellung Englands kaum zweifelhaft sein.

Wenn England daher seine Weltstellung behaupten will, so wird es zunächst daran denken müssen, die eigene Rüstung zu verstärken. Weit wichtiger aber ist es für England, mit dem gegenwärtigen System der Politik zu brechen und durch eine gerechte, den Ansprüchen anderer Nationen billig entgegenkommende Haltung sich Freunde für den Fall der Not zu gewinnen. Aber Freundschaft wird nur durch Freundschaft erworben, Treue nur durch Treue gehalten. Kein Staat sollte dies mehr beherzigen als England.

Fernisches.

Berlin, 19. Aug. In das Handelsregister ist eingetragen worden: Firma Klimandsharo, Straußenzuchtgesellschaft mit dem Sitz in Berlin. Geschäftsführer sind der Lieutenant a. D. Fritz Bronsart v. Schellendorff und Dr. phil. Richard Hindorf zu Berlin. Die glänzenden Ergebnisse der englischen Straußenzuchtereien in Südafrika haben, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, den Anstoß zu dieser Gründung gegeben. Die Gesellschaft hat am südwestlichen Abhange des Klimandsharo in der Nähe der Plantage Mofchi ein größeres Gelände erworben, und ihr Geschäftsführer Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, ein gründlicher Kenner afrikanischer Verhältnisse, hat mehrere angelegene Hauptlinge durch Freundschaftsbündnisse gewonnen, um von diesen junge, kaum ausgekrochene Strauße zu erhalten. Die Eingeborenen werden noch in diesem Jahre junge Vögel erjagen und der Gesellschaft verkaufen, sodas schon im nächsten Jahre die Züchterei eine Anzahl der afrikanischen Riesenvögel aufweisen dürfte. Die Federn der Tiere sollen abgeschritten, nicht, wie man es früher gethan, ausgerissen, und in Kisten verpackt von Trägern nach Tanga gebracht werden, von wo ihre Versendung auf den europäischen Markt erfolgt. Die Gesellschaft beabsichtigt, die Erzeugnisse ihrer Zucht in Hamburg, statt, wie es üblich, in London zu verkaufen.

Von der Gutsch. „Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.“ Von der Wahrheit dieses Sprichwortes konnte sich dieser Tage ein Tagelöhner von Simonswald zu seinem nicht geringen Entsetzen überzeugen. Kam da vor einigen Wochen eine Frauensperson mit einem Säugling von 6 Wochen zu unserm guten Tagelöhner und bat ihn, er möchte doch das Kind gegen Vergütung in Pflege nehmen. Sie selbst werde mit dem Vater des Kindes, der wie sie in einer benachbarten Fabrik beschäftigt sei, in den nächsten Tagen wieder kommen und einen Verpflegungsvertrag machen. Ohne sich nun nach dem Namen der Frau und deren Wohnort zu erkundigen, nahm der Tagelöhner das Kind, dessen Namen er auch nicht kennt, an. Bei guter Pflege gedeiht der kleine Weltbürger sehr gut, doch — Vater und Mutter konnte man bis heute nicht wieder finden.

Ein geisteskranker Lokomotivführer bestieg auf dem Bahnhof Zollbrück (Pommern) eine geheizte, aber unbewacht stehende Maschine und fuhr in der Richtung nach Techlipp zu. Hier kam die Maschine zum Stehen, aber ohne Führer. Dieser aber wurde auf der Strecke überfahren tot aufgefunden. Vermuthlich ist der Kranke während der Fahrt auf den Kessel gestiegen und von da vor die Maschine gesprungen.

Der 24. August, im Kalender St. Bartholomäus genannt, ist ein bedeutungsvoller Tag für weitere Kreise des Volkes. Der Landmann hält wenig von den modernen Wetterpropheten, die durch den Mund der Zeitungen ihre Orakelsprüche verkünden, er hält vielmehr fest an den Ueberlieferungen seiner Vorfahren, welche bestimmten Tagen des Jahres eine prophetische Bedeutung im Hinblick auf die Gestaltung des Wetters beimessen. Unter diesen Tagen spielt der heutige eine wichtige Rolle in-

sofern, als er das künftige Herbstwetter im Voraus bestimmen soll. „Wie Bartholomäus tag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt.“

Das Reinigen von Flaschen bereitet oft Schwierigkeiten und ist es gut, von geeigneten Reinigungsmethoden Kenntnis zu besitzen. Das Patent- und technische Bureau von Richard Läubers in Görlitz teilt darüber Nachstehendes mit: Fettige Flaschen reinigt man mit Benzol oder noch besser mit mangansaurem Kalk, welchem etwas Salzsäure zugesetzt wird. Das Chlor, welches sich dann entwickelt, zerstört die fettigen Substanzen. Die Flaschen werden mit reinem Wasser nachgespült. Flaschen, welche harzige Flüssigkeiten enthielten, wäscht man mit Borax oder Pottasche und spült sie mit Spiritus ab. Diejenigen, welche Essenzen enthielten, reinigt man mit Pottasche und Wasser. In den Wasserkrassen, in welchen sich kalkhaltiges Wasser befindet, scheidet man oft einen Niederschlag auf dem Boden und an den Wänden. Um diesen zu entfernen, nimmt man rohe geschälte Kartoffeln, schneidet sie in scharfkantige dünne Scheiben und wirft eine Hand voll in die Karoffel, füllt soviel Wasser dazu, daß die Kartoffelscheiben vollständig verdeckt werden und schüttelt einige Zeit kräftig. Darauf spült man die Flasche mit reinem Wasser nach.

Auflösung des Homonymis in No. 131. Hummel.

Arithmogryph.

- 1 2 3 4 5 6 7 7 8 beliebtes Genußmittel,
- 1 2 7 4 7 zeigt Belesenheit,
- 3 6 2 6 5 ein Vogel,
- 4 5 4 5 4 7 bekannter Berg,
- 4 1 7 in Dramen,
- 5 4 7 7 6 verfolgtes Tierchen,
- 7 2 3 6 5 Raubtier,
- 7 6 2 9 braucht der Bäcker,
- 6 2 6 5 Nahrungsmittel.

Telegramme.

Konstantinopel, 23. Aug. (Meldung des Wiener Corr. Bureaus.) Die Pforte hat den Botschaftern mitgeteilt, daß sie die Intervention der Großmächte in der kretischen Angelegenheit annehme. Heute fand eine Zusammenkunft der Botschafter statt, um die Gelegenheit zu beraten. Alle Mächte haben die Mission angenommen.

Konstantinopel, 23. Aug. In türkischen Kreisen wird befürchtet, die Kretenser könnten die neuen Reformen wegen Mangels an Garantien für deren Durchführung ablehnen.

Canea, 23. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gestern übersielen ungefähr 3000 Aufständische 20 kleinere von ungefähr 300 Mohamedanern bewohnte Dörfer. Von den Einwohnern wurden viele getödtet. Die Aufständischen verbrannten auf ihrem Zuge viele Ortschaften und trieben gegen 1000 Stück Vieh fort.

Madrid, 23. Aug. Gestern abend fand eine weitere Einschiffung von Truppen für Cuba unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. — In Barcelona hat die Polizei mehrere Plakate revolutionären Inhalts entzerrt. — Infolge der Entdeckung der Verschwörung auf den Philippinen wurden hier weitere Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 23. Aug. Ueber den durch fortwährendes Unwetter verursachten Schaden wird aus der Provinz Massacarrara gemeldet, daß auch der Fluß Currione über die Ufer getreten ist. Zahlreiches Vieh wurde weggeschwemmt. In der Provinz Bologna wurde durch das Austreten des Rano, welcher die Eisenbahn bei Riolo auf eine Strecke von 60 Meter zerstörte, ebenfalls großer Schaden angerichtet. Mehrere Brücken sind weggeschwemmt. Die Ueberschwemmungen im Gebiete des Rano umfassen nunmehr 5000 ha. Die Behörden und die Truppen sind unausgesetzt an der Beseitigung des Schadens beschäftigt. Auch der Panaro ist über die Ufer getreten. Der Po steigt in der Nähe von Pavia und richtet ebenfalls großen Schaden an.

